Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 126 (1975)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HORNECK, H.:

Das grosse Hirschbuch

Mit einem Anhang von
H. Fuschlberger: «Das Lebensbild eines Rothirsches»
4., wesentlich erweiterte und völlig neu gestaltete Auflage, 202 Seiten, 36 Abbildungen. Leopold-Stocker-Verlag, Graz 1974.

Die bereits bestehende Literatur über das Rotwild ist umfangreich; sie umfasst jedoch zur Hauptsache Werke über die Hege, Bejagung und Biologie dieser Wildart. Der Verfasser unternahm daher den gutgelungenen Versuch, mit einem sorgfältig bebilderten «Volksbuch» die Lebensweise des Rotwildes und seine Problematik in der Kulturlandschaft für einen grösseren Kreis von Naturfreunden in vorwiegend erzählender Form verständlich zu machen.

Das Buch enthält zunächst einen kurzen Abriss über die Entwicklungsgeschichte der Hirsche. Es folgt ein Auszug aus *Friedrich von Flemings* «Der Vollkommene Teutsche Jäger», in dem die Kenntnisse über die Biologie und Anatomie des Rothirsches aus der Zeit um das Jahr 1724 dargelegt werden und worin gezeigt wird, wie sehr man sich schon damals auch im Jagdwesen um echte, naturwissenschaftliche Erkenntnis bemühte. Hernach führt der Autor den Leser mit fesselnder Sprache mitten hinein in ein Gebirgsrevier, dessen Naturschönheiten er beschreibt und in dem er vor allem auch die Eigenart und die ungleiche Einstellung der Menschen schildert, die mit dem Rotwild in Berührung kommen. Auch der Erzählung eines Jagderlebnisses in Ungarn liegt das Bestreben zugrunde, Verständnis für das Wesen des Jägers zu wecken. Die Besprechung der «Richtlinien für die Rotwildhege», wie sie im Jahre 1973 von den führenden Spezialisten Österreichs geschaffen worden sind, bietet auch dem Fachmann viel Aufschlussreiches. Eine sehr wirklichkeitsnahe Erzählung stellt das von dem verstorbenen Jagdschriftsteller *H. Fuschlberger* geschaffene «Lebensbild eines Rothirsches» dar. Dieses Bild ist unsentimental und dürfte gerade aus diesem Grunde für den echten Naturfreund besonders ansprechend sein.

Neben den meisterhaften Schilderungen von Landschaft, Mensch und Wild verdienen vor allem auch die ausgezeichneten Bilder hervorgehoben zu werden. «Das grosse Hirschbuch» eignet sich daher insbesondere als Geschenk für alle Naturliebhaber, die der Jagd Verständnis entgegenzubringen vermögen. *K. Eiberle*

TROMMER, G.:

Greifvögel

Lebensweise, Schutz und Pflege der Greifvögel und Eulen
180 Seiten, mit 8 Farbtafeln, 16 Schwarzweisstafeln und 25 Zeichnungen. Ulmer, Stuttgart 1974.
Fr. 25.15.

Das gutillustrierte Buch gibt eine knappe Orientierung über die Kennzeichen, Verbreitung, Ernährung und Fortpflanzung unserer Greifvögel und Eulen, legt aber das Hauptgewicht auf die Fragen ihres Schutzes und ihrer Hege. Besonders wertvoll sind die ausführlichen Abschnitte über die Behandlung verunfallter und kranker Greifvögel, ihre Haltung, die Zucht und die erfolgversprechenden Verfahren der Freilassung. Um so mehr, als das Wissen über alle diese Fragen selbst bei Liebhaber-Ornithologen gewöhnlich eher bescheiden ist und Forstleute nicht nur oft zu Rate gezogen werden, sondern auch aktiv viel zur Erhaltung der bedrohten Greifvögel beitragen können, ist ihnen das sehr ansprechend geschriebene Buch bestens zu empfehlen. Mancher Leser, der sich ernsthaft um den Greifvogelschutz bemüht, wird immerhin daran Anstoss nehmen, dass der Verfasser

zwar die unsinnig in Mode gekommene «wilde Falknerei» verurteilt, im übrigen aber der falknerischen Greifvogelhaltung doch einige recht wohlwollend abgefasste Seiten widmet. Solange jedoch dieses einst fürstliche Vergnügen in der Wohlstandsgesellschaft seine Renaissance erleben darf, werden der Diebstahl von Gelegen und das illegale Aushorsten von Jungvögeln ein lohnendes Geschäft bleiben, vor allem dann, wenn schöne Gesetze dazu zwingen, diese Tätigkeit ins Ausland zu verlegen. *H. Leibundgut*

BASLER, E. und *BIANCA, S.:*

Zivilisation im Umbruch

Zur Erhaltung und Gestaltung des menschlichen Lebensraumes.
195 Seiten, Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1974, Ladenpreis Fr. 25.80.

Der neue Band erweist sich im grossen und ganzen als eine Bearbeitung des von Ernst Basler in seiner ersten Publikation «Strategie des Fortschritts» (1972) Dargelegten und sollte vielleicht als 2., überarbeitete Auflage bezeichnet werden. Durch die teilweise Straffung, die redaktionellen Änderungen und Ergänzungen hat die Publikation an Klarheit und Überzeugungskraft gewonnen. Es wird darin versucht, den Problemkreis der vielzitierten Lebensqualität und des Lebensraumes des Menschen, der Kultur und Zivilisation auf dem Hintergrund des beängstigenden technischen Fortschrittes und der sichtbar werdenden Umweltzerstörung in den Griff zu bekommen.

In einfacher, allgemeinverständlicher Sprache werden, dem Inhaltsverzeichnis folgend, neben einer Einschätzung des zivilisatorischen Fortschrittes (I.), das Wachstum und seine Grenzen (II.), neue zivilisatorische Ziele (III.), die Gestaltung des Lebensraumes (IV.) behandelt und schliesslich die Umbesinnung auf neue Werte (V. Teil) postuliert. Das Buch ist für den aufgeschlossenen Laien eine Fundgrube leichtfasslicher Definitionen von Fachausdrücken, die in aller Leute Mund sind und in der Regel doch so wenig verstanden werden: Bruttosozialprodukt, reales Sozialprodukt, lineares, exponentielles und logistisches Wachstum, Trendextrapolation, Kybernetik, Sukzession, Kultur und Zivilisation. Dem mathematisch geschulten Leser ist im Anhang Gelegenheit geboten, rechnerische Überlegungen nachzuvollziehen und auf ihre Brauchbarkeit zu überprüfen.

Interessant ist der Versuch, die aus Vergangenheit, Gegenwart und zu erwartender Zukunft hergestellten Bezüge, Lagebeurteilungen und Prognosen nicht nur im technischen Bereich darzustellen, sondern auf ihre menschlichen Konsequenzen hin zu werten. Das Faszinierende dieses Buches liegt in der ausdrücklichen Überzeugung der Verfasser, dass es beim Begriff der Lebensqualität nicht einfach um das menschliche Individuum an sich gehe, vielmehr müsse von einem vollwertigen Menschenbild, einer Vorstellung vom Menschen in seinen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen seiner inneren (individuellen), näheren und weiteren Umwelt (Wohnraum) bis hin zur Aussenwelt (Siedlung, Dorf oder Stadt) ausgegangen werden. Falls die erste Publikation des Verfassers nicht bereits zur Pflichtlektüre gehörte, ist dieser Band allen verantwortungsbewussten und nachdenklichen Staatsbürgern zu empfehlen — insbesondere den Forstleuten, da sie und ihre Arbeit im Sinne einer pfleglichen Nachhaltigkeit als Vorbilder für die Zivilisation der Zukunft genannt sind.

Hannelore Würgler

Landschaftsschutz und Umweltpflege

Fortbildungskurs der Abt. für Forstwirtschaft an der ETH in Zürich vom 5. bis 9. November 1973
368 Seiten, Herausgeber: H. Leibundgut. Verlag Huber, Frauenfeld 1974, Ladenpreis Fr. 34.—.

Das Europäische Naturschutzjahr 1970 hatte in eindrücklicher Weise veranschaulicht, dass unser Lebensraum mit seinen natürlichen und kulturellen Werten in einem noch vor wenigen Jahrzehnten kaum für möglich gehaltenen Ausmass bedroht ist. Gleichzeitig wurde offenkundig, dass die Lösung der vielfältigen Umweltschutzprobleme das aktive und ver-

antwortungsbewusste Mitwirken eines jeden, vor allem auch der Behörden, Parteien, Hochschulen usw., bedarf. Die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich war sich ihrer führenden Rolle im technischen Forschungs- und Bildungssektor unseres Landes auch in diesem Bereiche bewusst und lieh den Anliegen des Europäischen Naturschutzjahres in vorbildlicher Weise Unterstützung mit der Durchführung des Symposiums über den «Schutz unseres Lebensraumes» vom 10. bis 12. November 1970 unter der Leitung von Prof. Dr. *Hans Leibundgut* (s. Veröffentlichung im Verlag Huber, Frauenfeld 1971). Dem Anlass lag die Zielsetzung zugrunde, den Problemkreis des Umweltschutzes in seinem umfassenden, interdisziplinären Charakter aufzuzeigen und Wege zu weisen, Forschung und Lehre im Bereich der ETHZ beispielgebend vermehrt auf die Verbesserung der natürlichen und kulturellen Umwelt des Menschen auszurichten. Die überaus grosse Teilnehmerzahl (über 3000) zeigte, dass der eingeschlagene Weg an der ETH selbst und in der Öffentlichkeit breiten Anklang gefunden hat.

In logischer Fortsetzung und das Grundsätzliche vertiefend, führte die Abteilung für Forstwirtschaft an der ETHZ vom 5. bis 9. November 1973 einen Fortbildungskurs über «Landschaftsschutz und Umweltpflege» durch, der wiederum unter der vortrefflichen Leitung von Prof. Dr. Hans Leibundgut stand und von über 200 Forstingenieuren besucht wurde. Die Ansprachen und Referate sind soeben in Form eines bestgestalteten Sammelbandes beim Verlag Huber, Frauenfeld, erschienen.

Der erste Kurstag zielte nach einem einleitenden Referat über das Thema Landschaftsschutz und Umweltpflege als Aufgaben der Raumplanung unter dem Titel *«Landschaftsökologie»* darauf ab, in die Ökosystembetrachtung einzuführen, die Bedeutung und Wechselwirkungen von Landschaftselementen im Landschaftshaushalt darzulegen, die Methodik von Landschaftsforschung, -planung und -pflege am Beispiel der Schweizer Landschaften aufzuzeigen und die Beziehungen zwischen Ökonomie und Ökologie, vor allem auch zwischen Ökonomie und Landschaft, vorzustellen. — Immissionsprobleme und Probleme der Abfallbeseitigung, aktuelle Aufgaben des Umweltschutzes, der Interdependenz der Land- und Wasser-Ökosysteme und Probleme der Gesunderhaltung des Bodens bildeten den folgenden Themenkreis *«Über Krankheiten und Heilung der Landschaften»*. — Unter *«Interdisziplinäre Probleme des praktischen Landschafts- und Umweltschutzes»* kamen am dritten Kurstag Aspekte von Landschaftsschutz und Umweltpflege und Landbau, Erholung, Landschaftsharmonie, Wirtschaftspolitik und Recht zur Sprache. — Unter *«Aufgaben der Waldwirtschaft in der Kulturlandschaft»* wurden anschliessend Forderungen von Landschaftsschutz und Umweltpflege an die Waldwirtschaft und deren Stellungnahme dazu behandelt. In einem besonderen Referat wurde auch das aktuelle Problem Waldwirtschaft, Naturschutz und Jagd erörtert. — Der Kurs mündete am Schlusstag aus in Referate mit *«Folgerungen für die Forstpolitik, die forstliche Ausbildung und die Forstorganisation»*.

Der Kurs als Ganzes, die fünf Themenkreise und die einzelnen Beiträge unterstrichen in aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, dass Ausbildung und berufliche Tätigkeit die Forstleute in besonderem Masse zur Mitarbeit in den Fachgebieten Landschaftsschutz und Umweltpflege befähigen und infolgedessen für diese Berufsgruppe auch eine entsprechende Verpflichtung bedeuten sollen. Leibundgut untermauerte dies in seinem Einführungsreferat mit folgenden Feststellungen:

«— Wie wenig andere Berufe verfügt der Forstingenieurberuf über eine breite und gutausgewogene biologische, betriebswirtschaftliche und technische Ausbildungsgrundlage;

— mit einer verhältnismässig bescheidenen zusätzlichen Ausbildung kann sich daher der Forstingenieur die Kenntnisse erwerben, welche für eine wirksame Landschaftspflege und Umweltüberwachung erforderlich sind;

— der Forstingenieur ist auf ein langfristiges und grossräumiges Planen bereits von seiner Berufsausbildung her eingestellt;

— der Forstdienst verfügt über eine enge Verbindung mit den Gemeinden und einem grossen Teil der bäuerlichen Grundeigentümer;

— die Forstleute sind mit den örtlichen natürlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen allerbestens vertraut.»

Eingehende Folgerungen zog *Fischer* in seinem Referat «Aufgaben des Forstingenieurs und forstliche Ausbildung».

Der aufschlussreiche Sammelband sei Studierenden und Praktikern des Forstwesens als grundlegende Wegleitung für Landschaftsschutz und Umweltpflege ausdrücklich empfohlen. Aber auch Absolventen anderer Fachabteilungen der ETH und weiterer Hochschulen sowie Behördenmitglieder, Politiker und Vertreter von Institutionen für Landschaftsschutz und Umweltpflege werden aus einem Studium dieses Werkes vollen Nutzen ziehen.

Th. Hunziker

NIEMANN, E.:

Grundwasser und Vegetationsgefüge

Grundwasserdauerlinien-Koinzidenzmethode und Dauerlinien-Variabilitätsdiagramm im Rahmen ökologischer Untersuchungen an grundwasserbeeinflussten Vegetationseinheiten
172 Seiten. Verlag J. A. Barth, Leipzig 1973. 16 Mark. (Nova Acta Leopoldina Suppl. 6, Bd. 38.)

Der Untertitel macht darauf aufmerksam, dass aus dem grossen Gebiet Grundwasser—Vegetation nur ein sehr begrenzter Ausschnitt betrachtet wird. Durch Dauerlinien zeigen die Hydrologen graphisch, wie häufig in Gewässern bestimmte Wasserstände erreicht bzw. überschritten werden. *Bracker* hatte sie als erster bei pflanzenökologischen Grundwasseruntersuchungen verwendet und sie 1960 in die botanische Literatur eingeführt. *Niemann* hat das Verfahren in einer 1963 publizierten Arbeit breit angewendet. In der Schweiz hat sich *Klötzli* erfolgreich der Methode bedient, um die Grundwasserbeziehungen der Streu- und Moorwiesen im nördlichen Schweizer Mittelland darzustellen. Den Begriff «Koinzidenz» (nach *Benninghoff* und *Tüxen*) benützt Niemann zur Darstellung des «Zusammenfallens von floristisch-soziologischen Merkmalen einer Pflanzengesellschaft und quantitativ messbaren Faktoren», da er mit Korrelation nur qualitative kausale Beziehungen ausdrükken möchte.

Die vorliegende Arbeit behandelt in einem weit ausholenden, leider oft schwer lesbaren 1. Teil die angewandten Methoden. In der zweiten Hälfte des Buches folgt ein Abschnitt, in dem die rund 100 untersuchten Pflanzengesellschaften — neben Fraxino-Ulmetum fast ausschliesslich Grünland — kurz aufgezählt werden. Ein 3. Kapitel versucht insbesondere an 4 Graslandgesellschaften Ergebnisse der Untersuchungen zu demonstrieren. Ein abschliessender 4. Teil diskutiert, stellenweise wiederholend, in breiter Form die Aussagekraft der Methode und ihre Vorzüge insbesondere für die Landeskultur.

Zweifellos vermögen Dauerlinien oft augenfälliger als Ganglinien die Bedeutung des Grundwassers für die Vegetation widerzuspiegeln. Sicherlich sind sie auch leichter quantifizierbar als jene. Aber in der vorliegenden Arbeit besteht für mich ein grosser Widerspruch zwischen der unpräzisen, langatmigen Darstellung und der betonten, zuverlässigen Objektivität der Methode. Es gibt weder ein sauber durchgerechnetes und erklärtes Beispiel noch einen übersichtlichen zahlenmässigen Tabellenvergleich der Grundwasserverhältnisse in den untersuchten Gesellschaften. Selbst wesentliche Abbildungen (zum Beispiel 17, 20, 21) sind mangelhaft gezeichnet, beschriftet oder erläutert. Vermutlich wären auch Dauerlinien, bei denen die zu den 5 bis 7 Terminen/Vegetationszeit gehörenden Vertrauensbereiche angegeben sind, eindeutiger als die anscheinend nur graphisch abgeleiteten Dauerlinien-«Bündelungsschwärme» einzelner Gesellschaften im Variabilitätsdiagramm.

Wer mit Dauerlinien arbeiten möchte — und diese sind durchaus auch auf anderen Gebieten elegant anwendbar —, wird meines Erachtens besser Niemanns frühe Arbeit (oder Klötzlis und Brackers Publikationen und andere) nehmen als die vielleicht zu fragmentarisch veröffentlichte Habilitationsschrift. Er sollte zugleich die Einseitigkeit des Spezialisten vermeiden und zum Beispiel auch auf Bilanzfragen bzw. Verfügbarkeit des Grundwassers eingehen, die man in dem vorgelegten Buch vergeblich erwartet.

Der unzureichende Photo-Offsetdruck des Verlages erhöht die schwere Lesbarkeit und ist weder dem Preis noch den Nova Acta Leopoldina angemessen.

H. Heller

v. ARNSWALDT, H. J.:

Wertholzkontrolle in Laubwäldern

Festschrift zur Verleihung des Karl-Abetz-Preises am 17. Mai 1974.
65 Seiten. Mit Anhang zur «Wertkontrolle» mit 23 Bestandesbildern.

Mit seiner ersten Veröffentlichung über sein Wertkontrollverfahren vom Jahre 1935 legte H. J. v. Arnswaldt das Augenmerk auf die Notwendigkeit, neben den quantitativen auch die qualitativen Vorrats- und Zuwachsveränderungen zu überprüfen. Dabei bildet die Grundlage das im Jahre 1920 von *Biolley* verfasste praktische Verfahren der Kontrollmethode. Die Erfahrung, dass nicht nur zwischen den Baumarten, sondern je nach Bestandesalter und Pflegezustand grosse Wertdifferenzen bestehen, führte H. J. v. Arnswaldt zu einer Kombination von Mengen- und Wertkontrolle.

Der Ermittlung der qualitativen Änderungen von Vorrat und Zuwachs stellten sich allerdings aus rein messtechnischen Gründen und wegen der Unsicherheit der Qualitätsansprache beim stehenden Holz erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Mit Ausdauer und praktischem Geschick hat H. J. v. Arnswaldt die Schwierigkeiten überwunden und ein Kontrollverfahren entwickelt, dessen Anwendung besonders für die Edellaubholzarten Buche, Eiche und Esche auch für die Praxis sehr wertvoll ist.

Die Wertkontrolle beruht auf dem Kontrollverfahren, wobei die einzelnen Bäume in die Güteklassen A, B und C eingereiht werden. Dabei beschränkt sich die Stammgüte auf die unteren 4 bzw. 6 m (Eiche bzw. Buche). Die A-Klasse wird mit Farbfleck kenntlich gemacht.

Eine Wertkontrolle hat das Ziel der Nachhaltigkeit innerhalb der A-Klasse über die Massenhaltigkeit hinaus. Ein Forstmann, der lange Zeit wie H. J. v. Arnswaldt in wertvollem Laubholz gewirtschaftet hat, weiss, dass der Vorrat von Holzarten wie Eiche, Buche und Esche usw. bei Betriebsplanung und Hiebskontrolle nicht als gleichförmige Masse behandelt werden darf, sondern dass die Verschiedenheit der Einzelbäume hinsichtlich ihres Wertes sehr gross ist (im oberthurgauischen Seerücken zum Beispiel Fr. 80.— bis Fr. 2400.—/m³ Eiche).

Der Wirtschafter eines solchen Laubwaldgebietes weiss auch, dass bei Innehaltung des Nachhaltigkeitshiebsatzes Waldentwertungen möglich sind, anderseits erhebliche Hiebsatzüberschreitungen den Wert eines Waldes verbessern können. Durch Einzelstammpflege von der Jugend an erreicht man, dass im Alter von 80 bis 100 Jahren vorwiegend gute Bäume die Hauptschicht eines Bestandes bilden. Die Pflege muss früh einsetzen und intensiv die Auslese und Begünstigung bester Bäume vorantreiben, damit die Kronen von Wertholzbäumen genügend vergrössert werden können, wobei ein lebenskräftiger Nebenbestand unter anderem die Wasserreiserbildung hemmen soll. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wurzelwerk und Baumkrone verhindert oft die Klebastbildung.

Das Bestreben, die Durchmesserleistung an wertvollen Stammteilen zu erhöhen, führt also über den Kronenfreihieb in Durchforstungen und im Lichtungsbetrieb.

Das Überhalten wertvoller Eichen in einer nächsten Generation überbrückt das Absinken der Wertleistung im Verjüngungszeitraum.

Durch frühe positive Auslese in Mischbeständen von Licht- und Schattenbaumarten schafft man eine Höhen- und Stärkenstaffelung mit Stammzahlreserven im Nebenbestand und fördert den Zuwachs des Hauptbestandes.

Ziel muss also bleiben: Zuwachs an wertvollen Bäumen, Wertholzreichtum durch Erhaltung und Vermehrung des Anteiles stärkerer Bäume unter Einschränkung ertragsschwacher Jungbestände mit Hilfe eines mehrstufigen Waldaufbaues.

Im Anhang wird die Wertholzzucht in Bildern dargestellt, wobei sehr lehrreiche Erfahrungen einer über 30jährigen, praktischen Tätigkeit als Forstmann festgehalten werden.

Als Beispiel: Die geringe Massenleistung der Eiche wird durch hohe Wertleistung ausgeglichen. Daher sollte der ohnehin geringe Eichenanteil in unsern Wäldern erhalten und durch Nachzucht auf passenden Standorten auch unsern Nachkommen gesichert bleiben.

Diese Festschrift von Oberforstmeister a. D. Hans Jürgen von Arnswaldt gibt dem Praktiker wertvolle Hinweise und bestärkt ihn, auch in Zukunft durch Einzelstammpflege einer spätern Generation Wertholzbäume zu überlassen, die die Wirtschaftlichkeit unserer Wälder auch in Not- und Krisenzeiten sichern. *E. Ulmer*

REISCH, J.:

Waldschutz und Umwelt

567 Seiten, 344 Abbildungen, 505 Darstellungen und Figuren, gebunden, Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 1974, DM 148,—.

Vorerst ist zu bemerken, dass der Verfasser Diplomforstwirt und seit zwanzig Jahren als Praktiker und Lehrer auf dem Gebiet des Forstschutzes tätig ist. Als Flugzeugführer hat er selbst die todbringenden Giftsalven über Wälder ausgesprüht. Er schreibt im Vorwort: «Doch eines Tages im Jahre 1957 stand ich im Schwarzwald erschüttert vor den schrecklichen Spuren des Giftes, welches einen argen Fichtenschädling vernichten sollte. Keine Vogelstimme erklang mehr, am Boden krümmten sich Larven, Käfer, Falter, Würmer und anderes Getier, noch Wochen danach herrschte dort Totenstille, die Natur schien erloschen.» Aus solchen Eindrücken und der praktischen forstpathologischen Erfahrung heraus entstand ein in der ganzen Grundkonzeption neues und zeitgemässes Hand- und Lehrbuch des gesamten biologischen Forstschutzes.

Der erste Teil des Buches enthält vor allem grundsätzliche Betrachtungen über die Ursachen der Schädlingsvermehrung, die Bevölkerungs- und Krankheitslehre und den praktischen Waldschutz. Dabei werden wertvolle Hinweise für die Diagnose und Prognose von Waldschäden sowie für die eigentliche Waldtherapie gegeben. Im zweiten Teil wird in sehr umfassender und übersichtlicher Weise die Rolle der einzelnen pflanzlichen und tierischen Lebewesen in der Waldlebensgemeinschaft behandelt. Ausgezeichnete Abbildungen ergänzen den Text. In bemerkenswert sachlicher Weise gibt der Verfasser nicht nur Auskunft über die verschiedenen, bewährten Verfahren der mechanischen, chemischen und biologischen Schädlingsbekämpfung, sondern auch über die Auswirkungen dieser Massnahmen auf die Umwelt. Reiche Literaturangaben und ein sehr ausführliches Sachregister ergänzen das Werk, welches als modern konzipiertes Lehr- und Handbuch des gesamten Waldschutzes dem Studierenden wie dem forstlichen Praktiker wertvollste Dienste leisten wird. Es darf aber auch dem am Wald interessierten Laien und dem Naturfreund bestens empfohlen werden, da es sich von der hergebrachten Darstellung der «Forstschädlinge» und der Massnahmen zu deren Vernichtung grundlegend unterscheidet und eine ausgezeichnete Einführung in einen breiten Sektor der Waldkunde darstellt. Es handelt sich um ein Werk, welches in keiner forstlichen Handbibliothek fehlen sollte.

H. Leibundgut